



Vor dem Steintor 14  
28203 Bremen  
[Angelika.Rohwetter@web.de](mailto:Angelika.Rohwetter@web.de)  
[www.angelika-rohwetter.de](http://www.angelika-rohwetter.de)

13. August 2020

„Man entdeckt keine neuen Erdteile, ohne den Mut zu haben,  
alte Küsten aus den Augen zu verlieren.“

Andre Gide (1869-1951)

Der zweiundzwanzigste Text: Die Heldin<sup>1</sup> schwimmt mit dem Strom<sup>2</sup>

Vor ein paar Jahren beobachtete ich in Erfurt junge Enten auf der Gera. Sie schwammen in Gruppen ein Stück gegen den Strom – und ließen sich dann mit viel Freude stromabwärts treiben. Nun sind Enten keine Fische. Dem Spontispruch der späten 1960er Jahre nach schwimmen nur tote Fische mit dem Strom. Dieser Spruch hat politisch engagierte Menschen damals geprägt. Er beinhaltete Pflichtgebote wie Kontrolle und Kampf – gegen viele, teils nicht genau definierte Feinde wie *die Gesellschaft*. Das klang und klingt noch – auch, wenn sich die Urheber dagegen verwahren würden – preußisch-lutheranisch streng.

Aber stimmt dieser Spruch überhaupt? Das interessierte mich, und ich machte eine kleine Recherche. Schwimmen Fische wirklich (lieber) gegen den Strom? Ich konnte folgende Ergebnisse ausmachen: Fische, die aus schnell fließenden Gewässern kommen, scheint es einfach Spaß zu machen, sich in die Strömung zu stellen. In Aquarien stellen sich auch manchmal Fische gegen den Strom, die von anderen Fischen verfolgt werden. Das deutet darauf hin, dass Fische es nicht einfach lieben, gegen den Strom zu schwimmen, sondern dass sie manchmal dort Schutz oder Spaß suchen. Diese Information verdanke ich:

<https://www.bz-berlin.de/artikel-archiv/wieso-schwimmen-meine-fische-gegen-den-strom>

---

<sup>1</sup> Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

<sup>2</sup> Den Hinweis, dass diese die bessere Richtung sein kann, verdanke ich meinem Sohn Florian

Fische schwimmen noch aus einem dritten Grund gegen den Strom, nämlich zum Laichen, wie zum Beispiel Lachse, Aale, Meerforellen und Störe. Sie suchen die Oberläufe eines Flusses auf, weil es dort sauberes und nährstoffreiches Süßwasser gibt. Viele solcher Wanderfische wechseln zwischen Süß- und Salzwasser, das ihr eigentlicher Lebensraum ist.

Der Satz, nur tote Fische schwämmen mit dem Strom, ist überhaupt falsch: Tote Fische schwimmen nämlich gar nicht, sie bewegen sich nicht, sie haben sich für keine Richtung entschieden. Sie werden einfach getrieben.

Warum sollten wir also gegen den Strom schwimmen? Weil es Spaß macht, wenn wir uns anschließend wieder stromabwärts treiben lassen können. Mit dem Strom zu schwimmen bedeutet ja nicht, blind zu sein für alles, was uns begegnet. Wir können entspannt und achtsam wahrnehmen, was uns umgibt. Und gegebenenfalls können wir innehalten. Wir sehen auch die vielen, die verbissen gegen den Strom schwimmen – und uns vielleicht feindselig ansehen, weil wir es uns *leicht machen*.

Wir schwimmen mit dem Strom, voller Lust auf das, was wir noch erleben werden, wenn wir das Meer erreichen. (Hier passt wieder meine Lieblingspruch: „Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ von Illja Troganow). Uns wird viel Fremdes begegnen, und unsere Erwartung ist nicht ganz frei von Ängsten. Das gehört dazu, wenn wir uns auf das Neue einlassen. Es ist ein Ziel, wenn wir auch noch nicht ganz wissen, wo es liegt und wie es dort aussehen wird. Wie sagt doch Christian Morgenstern (1871 – 1914) so schön: „Wer vom Ziel nichts weiß, wird den Weg nicht finden.“

Wissen wir etwas vom Ziel? Ja, so einiges. Und jeder etwas anderes. Da bleibt viel Gestaltungsmöglichkeit. Das Ziel kann heißen: Neuland, Anderland oder einfach Zukunft. Der Weg dahin führt auf keinen Fall gegen den Strom. Die Quelle, die dort angeblich zu finden sei, ist eine Illusion. So können wir ruhig und wachsam weiter schwimmen, wenn wir kleine Regeln beachten, aha.

Seid herzlich begrüßt und bleibt gesund!